

Die Gemeinde Hohenstein im Landkreis Nordhausen mit dem Ortsteil Limlingerode und der „Dichterstätte Sarah Kirsch“

Am 16.09.1996 schlossen sich acht Orte des Landkreises Nordhausen, die jahrzehntelang im Spergebiet gelegen hatten, zur Gemeinde Hohenstein zusammen. Der neue Name beruht auf dem eines mittelalterlichen Grafengeschlechtes, das dem ganzen Landstrich seinen Namen gab – Grafschaft Hohenstein. Die Ortsteile tragen sehr poetische Namen wie Branderode, Holbach, Klettenberg, Liebenrode, Limlingerode, Mackenrode, Obersachswerfen, Schiedungen und Trebra. Im Westen des Landkreises gelegen, sind sie dem Südharz in sanft gehügelter Landschaft vorgelagert und bieten Wandersleuten, Geologen und Botanikern ideale Betätigungsfelder. Die Dörfer der jetzigen Gemeinde Hohenstein, die ihr Dasein viele Jahre unmittelbar an der innerdeutschen Grenze fristeten, haben Anteil am „Grünen Band Thüringens“. Der einstige Todesstreifen wird zu einer Lebenslinie. „Viele Tier- und Pflanzenarten, die heute aus der intensiv genutzten Agrarlandschaft verdrängt sind, fanden hier ein neues Zuhause und konnten sich innerhalb dieses Korridors ausbreiten. ... Umfangreiche Untersuchungen, bei denen auch bereits ausgestorben geglaubte oder vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten entdeckt wurden, wie die Turgenie, das Kleine Knabenkraut, das Blaukehlchen, der Ortolan, der Schwarzstorch, das Birkhuhn und die Wantschrecke, belegen den großen Wert des Grenzstreifens. Aufgrund seiner Länge von 1 378 km stellt der sich von der Ostsee über den Harz, die Rhön und das Thüringer Schiefergebirge bis zum Fichtelgebirge erstreckende Grenzstreifen das größte Wald- und Offenland-Biotopverbundsystem Mitteleuropas dar. An zahlreichen Achsen, wie z. B. Gewässerläufen, reicht es weit in die angrenzenden Landschaften. Aufgrund dieser herausragenden Eigenschaften ist das Grüne Band von gesamtstaatlicher Bedeutung.“ (Zitiert nach einem Faltblatt des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt.)

Ein Dorf soll besonders vorgestellt werden, und zwar Limlingerode. Dieser Name, der so klingt, als ob er aus sagenhaften Zeiten herührt, bezeichnet den Ort, in dem am 16. April 1935 im oberen Stockwerk des Pfarrhauses das Mädchen Ingrid Hella Immelinde Bernstein geboren wurde, die sich später den Dichternamen Sarah Kirsch zulegte. Das Haus stammt aus dem Jahr 1852 und ist im Fachwerkstil erbaut. Der hohe Sockel besteht aus behauenen Naturstein. Die Lage ist exponiert auf einer kleinen Anhöhe an der Peripherie des Dorfes.

Wenige Schritte neben ihm erhebt sich ein aus Eichenbalken bestehender überdachter Glockenstuhl mit drei freischwingenden Glocken. Die etwas tiefer gelegene trutzige evangelische Dorfkirche stammt aus dem Jahr 1652. Ein besonderes Kleinod dieses Gotteshauses ist ein Taufengel, in barocker Zeit um 1750 geschnitten, unter dem die Ingrid Bernstein von ihrem Großvater väterlicherseits getauft wurde. Der geschnitzte

hölzerne Engel mit den Schnürstiefelchen wurde mit Spendengeldern 1997 restauriert. Die Dichterin, ihre Freunde und Bekannten trugen manchen Obolus bei wie auch Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel, der aus dem Lottomittelfond hinzulegte.

Der Ort Limlingerode erobert mit seiner idyllischen Lage rasch die Sympathien. Die urkundliche Ersterwähnung des Geburtsdorfes der Dichterin erfolgte am 27.01.1233, es hat aber als Rodeort bereits im 9./10. Jahrhundert existiert. Heute wohnen ca. 300 Menschen hier. Die Ansiedlung versteckt sich etwas abseits der Bundesstraße 243 in den Falten des Harzvorlandes, hat ein gepflegtes Erscheinungsbild, besitzt zahlreiche reizvolle Winkel und gehört zu den Straßenangerndörfern. Anheimelnd zeigt sich der leicht mäandrierende Bach, mit Kopfweiden gesäumt. Auffällig sind die Dreiseit- oder Vierseithofanlagen, im Fachwerkstil erbaut. Im Dorf gibt es eine Gaststätte, ein weithin bekanntes Café, einen Bäcker, einen Fleischer, so dass Einwohner und Gäste alles im wahrsten Sinne des Wortes vor Ort haben. Besonderer Blickfang sind 13 ehrwürdige Eichen auf dem oberen Dorfanger. Ein artenreicher Mischwald liegt nahe beim Dorf. Bäume, die in Sarah Kirschs Dichtung oft vorkommen, gibt es in Fülle.

Am 13.09.2000 wurde das Naturschutzgebiet „Sülzensee – Mackenröder Wald“ ausgewiesen. Das NSG umfasst ein Waldgebiet entlang der Landesgrenze zwischen Niedersachsen und Thüringen am Übergang vom Südharzer Zechsteingürtel zum Nordthüringer Buntsandsteinland. Das Gebiet beinhaltet ausgedehnte Buchenwälder mit hohem Alt- und Totholzanteil. Eingefügt sind Fichtenforste, Erlenbruchwald, Auwaldreste und einige Offenlandflächen. Prägend ist ein Netz von Stand- und Fließgewässern. Zahlreiche, teils wassergefüllte Erdfälle, naturnahe Bachläufe und weite zum Teil periodisch Wasser führende Gewässer sind charakteristisch für das NSG und bedingen eine kleinräumig stark bewegte Geländegestalt. Man trifft eine artenreiche Lebensgemeinschaft mit einer Vielzahl von geschützten, seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten an.

In diesem Gebiet befindet sich ein besonderer Weg, der „Grüne Junipfad“. Er wurde auf Initiative des Fördervereins „Dichterstätte Sarah Kirsch“ geboren. Sarah Kirsch dichtete über ihn: „Wer den Junipfad geht, der bleibt grün. Ewig!“ Den Verein gibt es seit März 1998 und ihm gehören Mitglieder aus Limlingerode, Nordhausen, Niedersachswerfen, Mackenrode, Bad Sachsa, Bonn, Bingen und Kappeln an. Ziel ist es, im Geburtshaus der Dichterin eine Stätte zu schaffen, in der vor allem die moderne Lyrik eine Heimstatt hat, wo die poetische Sprache als eines der wichtigsten Kulturgüter gepflegt wird. Im Haus, das unter Denkmalschutz steht und sich zur Zeit in der Rekonstruktion befindet, wird es eine Bibliothek geben und einen Raum für Veranstaltungen. Das Treppenhaus bietet die Möglichkeit zu Ausstellungen bildender Künstler. Eine möglichst umfassende Bibliographie über Sarah Kirsch wird erarbeitet. Die Vereinsmitglieder sind seit 1998 mit den „Limlingeröder Diskursen“, einer zweitägigen Literaturveranstaltung jeweils am letzten Juniwochenende, an die

Öffentlichkeit getreten. Ort der Diskurse ist bis zur Fertigstellung des Geburtshauses das Dorfgemeinschaftshaus, ein schmucker Fachwerkbau, in dem der Verein einen Raum erhielt, wo die Bibliothek bereits aufgebaut wird. Neben Sarah Kirsch stellten sich als Autoren und Vortragende Christoph Wilhelm Aigner, Undine Materni, Wilhelm Bartsch, Hans-Joachim Schädlich, Fritz Mierau, Walter Gödden, Herwig Finkeldey, Jörg Trenkner, Peter Geist und Christel Hartinger vor. Die 4. Limlingeröder Diskurse finden am 30. Juni und 1. Juli 2001 jeweils ab 10.00 Uhr in Limlingerode statt. Dieses Mal sind sie der „Außenveranstaltungsort“ der Thüringer Literaturtage der Burg Ranis. Als Autoren lesen Brigitte Struzyk und Ines Geipel aus Berlin sowie Henning Ahrens aus Kiel. Als „historische“ Persönlichkeit wird Bettina von Arnim in einem literarisch-musikalischen Programm vorgestellt. Über die Poeten und ihre Literatur sprechen Eva Kaufmann aus Berlin, Martin Straub aus Jena und Hartwig Schultz aus Frankfurt am Main.